Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda — **Neukirch und Umgegend**

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Hauptzollamts und des Bezirksschulamts zu Bautzen sowie des Finanzamts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindebehörden behördlicherseits bestimmte Blatt

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postscheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbmonatlich Mark 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg (Sonnabendnummer 15 Pfg.)

Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf. Im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Rpf Nachlaß nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 300 — **Donnerstag, den 27. Dezember 1934** — **89. Jahrgang**

Tagesschau.

* Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat den Amtsleiter Karl Müller zum Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront ernannt.

* „Daily Herald" schreibt, es sei sicher, daß sich Laval nach einer erfolgreichen Regelung der Saarfrage ernstlich bemühen werde, eine allgemeine Regelung mit Deutschland zu erreichen und einen Ostpakt zustande zu bringen.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion veröffentlicht die Anklageschrift gegen Nikolajew, den Mörder Kirows, und 13 seiner Genossen. Die Anklageschrift und ihre Begründung umfaßt drei Bände von je etwa 300 Seiten. Die Angeklagten werden der Gegenrevolution und des politischen Mordes beschuldigt.

* In der Nähe von Warschau explodierte am Heiligen Abend in einer Mühle eine Bombe. Die Mühle wurde vernichtet; im Umkreis von mehreren Kilometern platzten die Fensterscheiben. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Man vermutet, daß die Bombe von Anarchisten geworfen wurde. 18 Personen sind bisher verhaftet worden.

Die französischen Direktoren der Zyrardow-Werke, die seit vier Monaten in Untersuchungshaft sitzen, sind am Weihnachtsabend gegen eine Kaution von 1 250 000 Millionen Zloty auf freien Fuß gesetzt worden.

* Bei der Einfahrt in den Bahnhof von Toulon stieß ein Personenzug mit einer Rangiermaschine zusammen. 15 Reisende wurden zum Teil schwer verletzt. — In Kanada fuhr am Heiligen Abend der Expreßzug Detroit—Montreal auf einen Ausflüglerzug auf, wobei 18 Personen getötet wurden.

* In den Vereinigten Staaten Amerikas herrscht strenge Kälte bis zu 40 Grad Celsius unter Null. Es werden bereits zahlreiche Todesfälle durch Erfrieren gemeldet.

*) Ausführliches an anderer Stelle.

Das Reichsheer im Jahre 1934.

Von Generalleutnant a. D. Schwierz.

Wie jetzt der nationalsozialistische Gedanke das ganze Reich durchdringt, so trägt dem auch die Wehrmacht, die Säule des Staates, Rechnung. Dies wurde äußerlich zum Ausdruck gebracht, indem seit Februar das Hoheitszeichen der nationalsozialistischen Bewegung bei der gesamten Wehrmacht an Stahlhelm, Mütze und Uniformrock getragen wird. Die innere Verbundenheit des Soldatentums mit dem nationalsozialistischen Gedanken trat vor allem auf dem Reichsparteitag zu Nürnberg in Erscheinung. Der dort u. a. veranstaltete „Tag des Soldaten" brachte militärische Vorführungen eines gemischten Verbandes zur Anschauung. Diese Darstellung fand begeisterten Beifall der großen Zuschauermenge des Parteitages, erweckte aber auch durch die Rundfunkübertragung lebhaften Widerhall der Zuhörerschaft im Reiche und damit Stärkung des Wehrwillens im ganzen Volke. Die militärischen Abordnungen in Nürnberg aber nahmen unauslöschliche Eindrücke von der Macht des nationalsozialistischen Gedankens in ihre Heimatorte mit. So konnte der Führer und Kanzler dort die denkwürdigen Worte sprechen: „Durch die Stellung der Wehrmacht als einzigen Waffenträgers der Nation zu dem neuen Staat ist die letzte auf unabsehbare Zeit wirkende Sicherung des neuen Zustandes erfolgt."

Im Mai des Jahres wurde eine Neufassung der „Pflichten des Soldaten" veröffentlicht, die in ihrer knappen, wuchtig wirkenden Kürze eindrucksvolle Marksteine für das Verhalten des Soldaten geben. Ehre, Mut, Verantwortungsfreude, Gottesfurcht und Kameradschaft sind die hellen Sterne, die dem Soldaten voranleuchten sollen. Das am 2. August erfolgte Hinscheiden des Reichspräsidenten, General-Feldmarschall v. Hindenburg wurde für die Wehrmacht, ebenso wie für das ganze Volk, ein Tag tiefer Trauer. Schmerzbewegt sahen die alten und jungen Soldaten diesen ruhmreichen Heerführer aus ihren Reihen scheiden. Am Abend des gleichen Tages schwur die Wehrmacht den persönlichen Treueid auf den neuen Oberbefehlshaber, den Führer des Deutschen Reiches und Volkes.

An bemerkenswerten Verordnungen wurden herausgegeben: Richtlinien für den Unterricht über politische Tagesfragen, eine Verfügung, die den Wert weltanschaulicher Schulung der Wehrmacht durch Volkstumsarbeit hervorhebt, sowie eine solche, welche die Beteiligung der Wehrmacht an der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" regelt. Eine große Anzahl von Ausbildungs- und technischen Vorschriften hat eine Neubearbeitung erfahren; angeführt seien hier die Schießvorschrift für Gewehr, leichtes Maschinengewehr und Pistole, die Standortvorschrift sowie die Sportvorschrift. Angestrengte Arbeit wurde in der Ausbildung der Truppe geleistet. Leider konnten die als Probe auf das Ergebnis ursprünglich beabsichtigten Herbstübungen mit Rücksicht auf die infolge der Dürre hervorgerufene Notlage der Landwirtschaft und große Gefahr von Wald- und Heidebränden nicht ausgeführt werden. Dagegen fand eine zeitweise Verlegung aller Truppenteile mit Ausnahme der Nachrichtenabteilungen auf die Truppenübungsplätze statt.

Auf dem Gebiete des Sports hatte das Reichsheer zahlreiche Erfolge aufzuweisen. An der Spitze der deutschen Amateur-Rennreiter 1934 steht zur Zeit mit 36 Siegen Oberleutnant v. Both vom Reiter-Regiment Ludwigslust. Die Vielseitigkeitsprüfungen zu Wiesbaden, Hannover und Döberitz wurden unter dem Gesichtspunkt der Vorbereitung für die Olympiade-Military 1936 angelegt. Die Veranstaltungen — nach international festgesetzten Richtlinien — setzen sich aus Dressurprüfungen, Geländeritt, Rennbahngalopp und Jagdspringen zusammen. Die Kavallerieschule gewann von 9 Prüfungen und Geländeritten 5. Bei den Dressurprüfungen war die deutsche Kavallerieschule bei der Veranstaltung in Thun (Schweiz) in den beiden internationalen Wettbewerben siegreich. Bei der Beteiligung an den „Preisen der Nation" im Springen errang die Kavallerieschule gegen die Reiter-Elite Italiens, Frankreichs, Belgiens, Polens, Irlands, Portugals, Spaniens und der Schweiz von 6 Preisen 3. Den hervorragendsten Anteil an den Erfolgen haben Rittmeister Momm und die Oberleutnants Brandt und K. Hasse. In zahlreichen Fahrwettbewerben hat das Fahrausbildungskommando der Schule Bedeutendes erzielt, es nahm auch an Dauerfahrten (Marathonfahrten) teil. Ebenso wie im Reiten und Fahren taten sich deutsche Offiziere im Fechten und modernen Fünfkampf hervor. In der Leichtathletik wurde durch Auswahllehrgänge und Trainingskurse eine Uebersicht über diejenigen Kräfte gewonnen, die für die Olympischen Spiele 1936 in Betracht kommen. Im Springen zeichnete sich besonders Unteroffizier Leichum aus, der in Turin Europameister wurde und im Länderkampf gegen Schweden den Weitsprung mit einer Leistung von 7,65 Metern gewann. Im Geräteturnen war die Wehrmacht bei den deutschen Kampfspielen in Nürnberg und den deutschen Gerätemeisterschaften in Dortmund recht gut beteiligt. Auch im Hand- und Fußball, Schwimmen und Skilauf wurde Erhebliches geleistet. Im Boxen ist gegenüber 1933 eine Formverbesserung in den Leistungen erkennbar. Die Heereswaldlaufmeisterschaft wurde wieder in Wünsdorf ausgetragen. Die Kraftfahrtruppe führte eine „Drei-Tage-Harz-Fahrt" aus und war an einer Anzahl Wettbewerbsfahrten beteiligt. Besonders erwähnenswert sind die vom Heer eingeführten Christophorus-Fahrten mit Kraftrad und Kraftwagen querfeldein.

Im Dienste des öffentlichen Wohls betätigte sich das Reichsheer mehrfach bei Hilfs- und Notstandsarbeiten.

Zum Auslande wurden seitens des Heeres weitere Verbindungen durch Ernennung eines Militärattachés in Tokio und durch Erweiterung des Bereichs des Pariser Militärattachés auch für Spanien angeknüpft.

Die Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers.

Grüße an alle Volksgenossen in der Welt.

München, 26. Dezember. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hielt wie im vergangenen Jahre auch am diesjährigen Heiligen Abend eine Weihnachtsansprache, die insbesondere den auslandsdeutschen Volksgenossen galt. „Ich möchte glauben" — so sagte Heß —, „daß es für viele unserer Volksgenossen ebenso die schönste Weihnachtsfreude ist, sich in diesem Augenblick mit den Deutschen im Reich, mit der Heimat verbunden zu fühlen.

Für uns Deutsche umschließt dieser Heilige Abend Heimat und Gott. So viel Heimat, Friede und Heimatliebe gehört zur deutschen Weihnacht, daß wir alle dieses Fest wahrhaft glücklich nur in der Heimat erleben. Wo zur Heimat Deutschland fehlt, da ist Wehmut und Sehnsucht nach ihm stärker als Jubel und Festfreude. Wo aber immer auf der Welt Deutsche Weihnacht feiern, da ist Heimat in ihnen: ihres Volkstums Wesen wird ihnen bewußt, und es ist ihr höchstes Glück, als Deutsche deutsche Weihnachten zu feiern."

Dann gab der Stellvertreter des Führers in großen Zügen den Auslandsdeutschen ein Bild dieser Heimat. In einigen Ziffern zeigte er die Erfolge des Winterhilfswerkes, des Autobahnbaues, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der Maßnahmen zur Hebung der Volksgesundheit und der Geburtenziffer und schilderte die schönen Erfolge der nationalsozialistischen Organisation „Kraft durch Freude".

Rudolf Heß rief den Auslandsdeutschen zu, sie könnten auf ihr Vaterland stolz sein. „Und ich weiß, stolz seid ihr, denn noch nie ist ein Volk aus so tiefem Sturz in so kurzer Zeit zu dem gemacht worden, was es heute ist."

Heute wisse es die Welt, und maßgebende Politiker anderer Völker hätten es anerkannt, daß es dem Führer allein zu verdanken sei, wenn im letzten Jahre

der europäische Friede

bewahrt wurde, als er mehrfach schwer bedroht war. Als wirklicher Staatsmann habe sich der Führer auch in seinem Verhalten Frankreich gegenüber gezeigt, bei seinen ehrlichen Bemühungen, zur Entspannung des deutsch-französischen Verhältnisses beizutragen. Unter einem Kanzler des Friedens sei es leicht, eine Rede in der Weihnacht, in der Nacht des Friedens zu halten.

Namens der Heimat dankte Rudolf Heß unseren auslandsdeutschen Volksgenossen für ihre Opfer und ihre Leistungen, die dem Wohle der Heimat gedient haben. Wir vergessen nicht, was viele von euch hingeben mußten, nur weil sie Deutsche waren. Es ist die Hoffnung der Heimat, daß sie einst wird entgelten können, was viele von euch draußen verloren haben. Wir vergessen auch nicht, was jene opferten, die sich frühzeitig zum neuen Deutschland bekannten. Und in tiefstem Mitgefühl gedenken wir der furchtbaren Leiden, die die Deutschbewußten in Oesterreich tragen. In der Weihnacht sind unsere Herzen mehr denn je bei ihnen.

Die deutsche Frau und Mutter im Ausland könne versichert sein, daß die Heimat besonders zu schätzen wisse, wie wertvoll ihre Arbeit an ihren Kindern für die große Gemeinschaft aller Deutschen ist. **Die Heimat sei stolz auf ihre Auslandsdeutschen.**

Nehmt den Dank der 60 Millionen daheim entgegen, für die ich zu euch sprechen darf. Auch denen gilt unser Gruß, die heute nacht ihren zum Teil so schweren Dienst auf hoher See, vielleicht im Sturm und Wetter, verrichten und deren Gedanken bei uns sind.

Gern komme ich hier der Bitte einer besorgten Frau nach, deren Mann als Bootsmaat auf unserem Kreuzer „Emden" auf großer Fahrt im Ausland ist, ihn zu grüßen und ihm zu sagen, daß ihn sein Weihnachtspaketchen nur durch einen unglücklichen Zufall nicht rechtzeitig erreicht und er darob seiner Frau nicht zürnen soll. Für Hundertausende von Eltern gebe ich den Gruß eines Elternpaares an ihren Sohn in Rio de Janeiro weiter, wie ich selbst auch dieses Jahr meinen alten Eltern in Aegypten meine Weihnachtsgrüße durch den Aether übermitteln darf.

Rudolf Heß schloß seine Ansprache: Wir können dieser Stunde der Gemeinschaft der Deutschen auf der Welt keinen anderen Abschluß geben, als daß wir unsere Gedanken dem Manne zuwenden, den das Schicksal bestimmt hat, Schöpfer eines neuen deutschen Volkes zu sein, eines Volkes der Ehre. Das Geschenk, das wir Deutschen auf der Welt Adolf Hitler erneut zur Weihnacht bringen, ist: Vertrauen. Wir legen ihm von neuem unser Schicksal in die Hände als Dank und Gelöbnis zugleich. Wir wissen, wenn abermals Weihnacht ist in Deutschland, können wir wiederum stolz, glücklich und dankbar sein, ihn zum Führer zu haben. Ihm werden wir danken, daß die Kinder eines friedlichen Deutschlands auch dann in Frieden singen werden von einer stillen, heiligen Nacht.

Begeisterte Aufnahme der Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers bei den Auslandsdeutschen.

Hamburg, 27. Dezember. (Eig. Funkmeldg.) Die Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers wurde nach den bei der Auslandsorganisation der NSDAP. in Hamburg vorliegenden telegraphischen und brieflichen Berichten überall klar und störungsfrei aufgenommen. Als Ausdruck engerer Verbundenheit zwischen Heimat und Auslandsdeutschen fand die Ansprache des Stellvertreters des Führers begeisterte dankbare Zustimmung der Deutschen in aller Welt.

Die Auslandsorganisation hatte für diese Rede überall Gemeinschaftsempfang und, wo dies nicht möglich war, gemeinschaftlichen Hausempfang angeordnet, so daß auch die nicht im Besitz eines Empfangsgerätes befindlichen Volksgenossen als Gast der Ortsgruppen oder einzelner Parteigenossen die Rede anhören konnten. In zahlreichen, an den Leiter der Auslandsorganisation gerichteten Zuschriften und Telegrammen (so unter anderem aus Malta, Haiti, Chile, Spanien, der Schweiz usw.) verbinden die Auslandsgruppen der NSDAP. den Dank an den Stellvertreter des Füh-